

Emotionsgeladene Kurzsätze als Basismodell chinesischer Ausspracheübungen

JIN Meiling / Heribert Lang

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag will eine Phonetikübung vorstellen und weiter empfehlen, die nach ihrer praktischen Erprobung im Chinesischunterricht¹ den Verfassern besonders geeignet erscheint, Anfängern den Einstieg in eine möglichst korrekte Aussprache, vor allem aber in eine korrekte Artikulation der chinesischen Töne zu erleichtern.

Da die vorzustellende Übung aus emotionsgeladenen Kurzsätzen/Expressiva besteht, die sich ihrerseits überwiegend aus zwei und mehr als zwei Silben zusammensetzen, vermag sie gleichzeitig schon einen Teil jener am häufigsten gebrauchten 400 Einzelsilben² abzudecken, die traditionell den Anfang von Einführungen in die Phonetik des Chinesischen bilden, um in Form von (alphabetischen oder "bopomofo"-orientierten) Tabellen die spezifische Lautung der in *Putonghua* möglichen Verbindungen von *shengmu* und *yunmu* zu eben jenen Elementarsilben vorzustellen und einzuüben.

Der Einsicht folgend, dass recht früh schon im Phonetikunterricht die Übung der Aussprache zusammengesetzter Silben gegenüber der einzelner Silben in den Vordergrund treten sollte, werden (in 2.1.) zunächst kurz die Gründe für diese Notwendigkeit einer bevorzugten Beachtung zusammengesetzter Silben und der Tonsandhiregeln rekapituliert.

Versuchen wir, darüber hinausgehend, **emotionsgeladene** "Silbenverbindungen", d. h. unsere Kurzsätze zu empfehlen, so sollen hieran anschließend (in 2.2.) deren Vorzüge genannt werden. Diese reichen von der Befriedigung eines oft spontan geäußerten inhaltlichen Interesses der Lernenden an gefühlsstarken Ausdrücken, die als solche schon satzfähig sind (wie z. B. *Kuài yìdiǎnr!* 'Beeilung!'), und der damit verknüpften hohen Bereitschaft zur Verinnerlichung im Sinne einer mnemotechnischen Lernhilfe über ihren pragmatischen Nutzwert bis hin zum eigentlichen Ziel einer leichter erreichbaren adäquaten "Betonung" und Aussprache gemäß dem *Putonghua*-Standard.

Für den Fall, dass Fachkollegen einen praktischen Nachvollzug unseres Verfahrens in ihrem Unterricht erproben möchten, macht das dritte Kapitel einige

¹ Die Verfasser haben seit dem Sommersemester 2002 das hier vorzustellende Verfahren im Chinesischunterricht für Sinologiestudenten und Intensivkursteilnehmer an der Universität Trier erprobt und weiterentwickelt.

² Vgl. Xu (1999:84).

Vorschläge zur möglichen Vorgehensweise. In Kap. 4 werden die Kurzsätze und Anwendungsbeispiele aufgelistet.

2.1. Die Wichtigkeit von Ausspracheübungen anhand verbundener Silben

Die ebenso elementare wie unvermeidliche Demonstration der vier Töne des *Putonghua* anhand einzelner Silben im Anfängerunterricht bedarf schon möglichst früh einer anschließenden Demonstration und Übung der Artikulation und Intonation zwei- und mehrsilbiger Wörter und Ausdrücke. Dies liegt nicht nur daran, dass sich das Vokabular des Gegenwartschinesischen zum überwiegenden Teil aus zwei- und mehrsilbigen Lexemen aufbaut; unter phonetischen Gesichtspunkten ist für diese Notwendigkeit vielmehr entscheidend, dass die eingangs zu vermittelnde Reinform der vier Töne des Gegenwartschinesischen eine Idealform darstellt, die in der tatsächlichen Sprachpraxis oft keine Entsprechung hat.

Das eklatanteste Beispiel für diese Kluft zwischen Idealtyp und Sprachwirklichkeit stellt der dritte Ton dar, der in seiner Reinform meistens nur am Ende eines Satzes³ und am Ende von Halbsätzen (meist Rhemapausen) voll ausgeführt erscheint, d. h. nur in diesen Fällen gemäß dem Grundschema (von der Skalenstufe 2 auf Stufe 1 fallend und dann wieder bis zur Stufe 4 aufsteigend) realisiert wird. Die didaktische Notwendigkeit, in möglichst früher Ergänzung zum Vier-Töne-Schema den sog. halbdritten Ton als einen besonderen, um nicht zu sagen als eigenständigen "fünften" Ton vorzustellen und zu üben, wird wohl kaum mit Hinweis darauf anzuzweifeln sein, dass die idealtypische Grundform des dritten Tones letztlich die Eckpunkte vorgibt, an denen sich auch die davon abweichende Intonation des halbdritten Tones zu orientieren hat. Wenn also beispielsweise der auf einen dritten Ton folgende leichte Ton auf jener Höhe des Stimmspektrums zu platzieren ist, bis zu welcher der idealtypische dritte Ton in seiner Reinform buchstäblich **durchgezogen** wird, so stellt die Gesamtartikulation der Folge 3 + 0 aufgrund der unterbrochenen Tonbewegung (zwischen dem Artikulationsbeginn des dritten Tones und seinem "normalen" Ende) nicht nur einen anderen Höreindruck, vielmehr auch eine Artikulationsleistung eigener Art dar, die eigens geübt sein will.

In der Unterrichtspraxis wird (meist schon in der ersten Phonetikstunde) die Dringlichkeit einer – so gesehen *kompensierenden* – Ergänzung der Vier-Töne-Übungen anhand einzelner Silben durch Übungen mit zusammengesetzten Silben dort besonders deutlich, wo sich an eine (im großen und ganzen) gelungene Übung von *wǒ*, *nǐ* und *tā* meistens keine ebenso erfolgreiche Übung der Zusammensetzungen *wǒmen*, *nǐmen*, *tāmen* oder von *wǒ de*, *wǒmen de* anschließt.

³ Zhang und Yang weisen darauf hin, dass selbst am Satzende noch der dritte Ton oft nur als halbdritter realisiert wird. Vgl. Zhang/Yang (2000:15-18).

Bei der letztgenannten Übung erfolgt im Regelfall nämlich – trotz ausdrücklicher Vorabhinweise und mehrmaliger Demonstrationen – der Artikulationseintritt der Pluralsuffixe so verspätet, dass die Gesamtartikulation unangemessen bzw. abgehakt erscheint. Liegt die Tücke des Objekts bei einem Teil dieser Beispiele ebenfalls in der Schwierigkeit eines flüssigen Übergangs vom "vollen" dritten zum halbdritten + leichten Ton, so gestaltet sich nach unserer Erfahrung die Übung der Tonverbindung 3 + 2 gerade bei deutschen Muttersprachlern nicht minder schwierig. Das korrekte Nachsprechen dieser Tonfolge (wie z. B. in *yīqián*, oder *qī chuáng*) erfolgt meistens erst, nachdem die Lernenden anstelle des halbdritten Tones (*yī* oder *qī*) hartnäckig den vollen dritten probierten. Korrigiert man diesen Fehler und bittet um weitere Versuche eines korrekten Nachsprechens, so werden merkwürdigerweise alle möglichen anderen Töne⁴, nur eben nicht der halbdritte ausprobiert.

Ein weiteres Beispiel, das die Dringlichkeit einer möglichst baldigen Ergänzung elementarer und – auch im didaktischen Sinne – **einfacher** Artikulationsformen durch komplexere zu veranschaulichen vermag, ist die Veränderung des Akzents, der einer chinesischen Silbe je nach lautlicher Umgebung zukommt. Während beispielsweise in den Lexemen *pūtōng* und *diànhuà* die zweite Silbe (*tōng*, *huà*) mit der vorhergehenden einen sozusagen gleichberechtigt starken Akzent trägt, bleibt sie jedoch in den Zusammensetzungen *pūtōnghuà* und *diànhuàfēi* unbetont⁵. Deshalb empfiehlt sich auch im Rahmen von Akzentuierungsübungen ein möglichst baldiger Übergang zu entsprechend komplexeren Formen, um jener beliebten "Fossilisierung" vorzubeugen, der zufolge der Akzent einer zweiten Silbe auch dann noch beibehalten wird, wenn eine lexematisch relevante dritte Silbe folgt.

Führen Ausspracheübungen mit komplexeren Formen "am meisten an die tatsächlich gesprochene Sprache heran"⁶, wie es bei Chiao/Kelz mit Bezug auf den Unterschied zwischen "Sprechübungen [...] mit Einzelwörtern und solche[n] mit Wendungen und Sätzen"⁷ heißt, so bereiten diese, wie die obigen Beispiele zeigten, den Lernenden allerdings auch mehr Schwierigkeiten als Übungen mit einfacheren Formen. Nach Zhu ist die korrekte Intonation eben der miteinander verbundenen Silben am wenigsten leicht zu erlernen; stellt sie geradezu **die** Schwierigkeit dar, die sich den Chinesischanfängern – egal welcher muttersprachlichen Herkunft – beim Erlernen einer korrekten chinesischen Aussprache in den Weg stellt: "Für [Chinesisch lernende] Ausländer ist das Schwierigste keineswegs die [die korrekte Aussprache der] einzelne[n] Silbe, sondern der aus

⁴ Hunold hat festgestellt, dass die Töne der Folge 3 + 2 von Lernenden auch gerne vertauscht werden, so dass beispielsweise *xiǎo yáng* fälschlicherweise als *xiào yáng* ausgesprochen wird. Vgl. Hunold (2004:38).

⁵ Vgl. Liu (1997:112-113; 116-117).

⁶ Chiao/Kelz (1980:17).

⁷ Ebd.

ihrer Verbindung mit anderen Silben sich ergebende Übergang zu einer modifizierten Form der Aussprache."⁸

Wird nun der Aufbau der Phonetikübungen in den meisten Lehrwerken (von ECR bis Liu Guanghui) schon der didaktischen Notwendigkeit gerecht, im Anschluß an die unvermeidlichen ("*Shengmu-yunmu*-")Anfangsübungen mit möglichst allen 400 Einzelsilben sogleich Ausspracheübungen anhand mehrsilbiger Lexeme durchzuführen, so wollen wir dafür plädieren, vor den Beginn jeder dieser beiden Übungsarten die von uns vorgeschlagenen emotionsgeladenen Kurzsätze als Erseinstieg zu setzen.

In dem Versuch, die geschilderten Schwierigkeiten des Übergangs von vergleichsweise gut gelingenden Ausspracheübungen anhand einzelner Silben zu solchen mit zwei und mehr Silben zu reduzieren, haben wir (zunächst für Teilnehmer von Intensivkursen) Übungen zusammengestellt, die zugleich einer anderen Beobachtung gerecht zu werden vermochten, die sich uns im Laufe unserer Lehrtätigkeit aufgedrängt hat: ChaF-Lernende fragen manchmal interessiert nach der chinesischen Entsprechung zu bestimmten deftigen deutschen Ausdrücken (wie etwa Schimpfwörtern), und wenn einmal (was leider zu selten der Fall ist) ein stark emotional gefärbter Ausdruck in einer Lehrwerklektion erscheint, kann man ein geradezu begeistertes Interesse für die betreffende Ausdrucksform und eine gesteigerte Bereitschaft zur Verinnerlichung (auch und gerade der richtigen chinesischen Lautform) feststellen.

Die Begeisterung und der (mit der Begeisterung wohl ursächlich zusammenhängende) Lernerfolg, die wir schon beim ersten, probenhalber unternommenen Versuch des Einsatzes von Ausspracheübungen anhand emotionsgeladener Kurzsätze feststellen durften, veranlassten uns zu folgenden Überlegungen, um Sinn und Nutzen solcher Übungen zu erklären.

2.2. Die didaktische Nützlichkeit emotionsgeladener Kurzsätze

Unsere Beobachtung, dass Chinesisch-Lernende in einer auffällig interessierten Weise solche Ausdrücke aufnehmen und sich besonders gerne merken, die (wie etwa *Zāogāo* oder *Tǎoyàn*) emotionsgeladen sind, brachte uns auf die Idee, dass man dieses Interesse an oft deftigen Ausdrücken auch für einen leichteren Einstieg in die phonetischen Besonderheiten des Chinesischen nutzbar machen könnte. Auffällig war nämlich nicht nur der stark emotionale Charakter solcher Ausdrücke, sondern auch die dabei zu beobachtende Lust, die entsprechende Intonation möglichst akkurat und korrekt, um nicht zu sagen, "typisch Chinesisch" nachzuahmen.

Dahinter scheint ein intuitives Wissen darum zu stehen, dass gefühlsbetonte Äußerungen nur dann ihren kommunikativen Zweck erfüllen, wenn sie auch und

⁸ Zhu (1997:299).

gerade phonetisch richtig artikuliert sind. Wessen Stimme sich etwa beim Schimpfen überschlägt oder wer sich bei Artikulation eines – egal wie gut fundierten – Arguments verspricht, hat in einem Disput schnell verloren. Als läge ein rhetorischer Trumpf mehr in der Form als im Inhalt, wirkt jemand, der sachlich richtig, artikulatorisch aber falsch spricht, weniger überzeugend.⁹ Diese überragende Wichtigkeit der richtigen Form mag wiederum Grundlage jenes intuitiven Wissens sein, wonach es auf den richtigen "Ton" ankommt, um rhetorisch überzeugend zu wirken – ein Wissen, das offenbar jedermann, d. h. jedem Menschen als Teilnehmer einer, egal welcher Sprachgemeinschaft zur Verfügung steht.

Die erhöhte Bereitschaft der Lernenden, nicht nur Schimpfwörter, sondern auch andere gefühlsstarke Ausdrücke wie *Bàng!* oder *Xíng a!* oder ein entschiedenes *Bù xíng!* möglichst prononciert und korrekt nachzusprechen, ja geradezu mutig lautstark auszurufen,¹⁰ schien uns also das geeignete Einfallstor in den Raum des speziellen Klanges einzelner und verknüpfter, mit unterschiedlichen Tonbewegungen zu artikulierender chinesischer Silben im Anfängerunterricht zu sein.

Die herangezogenen emotionsgeladenen Kurzsätze tragen offenbar einen hohen Identifikationswert. Sie sind Formen sprachlichen Verhaltens, das der Lernende sich gut vorstellen kann, in entsprechenden Alltagssituationen gegebenenfalls selbst praktizieren zu können. Mit anderen Worten, der sprachpragmatische Nutzwert, die lebendige, mehr oder weniger häufige Anwendbarkeit der vorgeschlagenen Kurzsätze tragen das ihre dazu bei, dass die Lernenden die vorgeschlagenen Kurzsätze gerne richtig aussprechen lernen.

Was gerade Anfängern an der korrekten chinesischen Aussprache als ein übertriebenes, vielleicht sogar als ein affektiertes, in jedem Fall aber als unverständliches Auf und Ab der Töne erscheinen mag, bringt oft eine Sprechhemmung mit sich, der unsere Modellsätze v. a. aus folgendem Grund entgegen wirken können: durch ihren hochgradig expressiven Charakter erscheinen sie als legitim deutlicher Ausdruck einer Gemütslage wie z. B. eines wohlwollend zustimmenden *Xíng a!* oder einer unmissverständlichen Willensbekundung wie *Bú yào*. Anders ausgedrückt: Das vom Deutschen aus betrachtet unmotivierte Auf und Ab typisch chinesischer Tonhöhenbewegungen gewinnt durch die Verknüp-

⁹ Nach Schätzungen, die auf Untersuchungen der jüngsten Zeit basieren, hängt die Wirksamkeit und Überzeugungskraft einer Rede "zu 38 Prozent von der Stimme und nur zu sieben Prozent vom Inhalt" der gesprochenen Worte ab (Kupitz 2004:V1/13).

¹⁰ Es sei hier am Rande zumindest berichtet, dass sich Studierende in Unterrichtspausen und/oder am Ende von Unterrichtsstunden, in denen wir Übungen mit emotionsgeladenen Kurzsätzen durchgeführt hatten, gerne scherzhaft-provokant einige der gerade geübten Kurzsätze (wie *Gúndān*) an den Kopf warfen – eine freiwillige, egal wie übermütige Wiederholungsübung, zu welcher traditionelle Ausspracheübungen anhand affektneutraler Ausdrücke oder Vokabeln schwerlich animieren können.

fung mit Gefühlsbewegungen offenbar ungleich mehr Akzeptanz als wahllos zusammengestellte Übungen zur Intonation.

Das Überdeutliche affektgeladener Ausdrücke soll also als Sprungbrett für eine deutliche Artikulation auch affektneutraler Wörter dienen, die sich (bei Anfängern) im Bereich des Grundwortschatzes direkt anschließen lassen: nachdem (aber wohl gemerkt **nachdem**) die Lernenden *tǎoyàn* richtig aussprechen gelernt haben, empfiehlt es sich – auf diesen Zug sozusagen aufspringend – Wörter wie *zāofān*, *wūfān* oder *wǎnfān* nach demselben Intonationsmuster wie *tǎoyàn* zu artikulieren. Die Auswahl der Wortbeispiele solcher Folge- bzw. Anschlussübungen (siehe Kap. 4, Teil 2) lässt sich je nach Lehrinhalt und Zielgruppe (z. B. bei Teilnehmern von Kursen für Wirtschaftschinesisch) beliebig variieren. Auch Randgruppen unter den denkbaren Zielgruppen wie etwa Mediziner, die in erster Linie Fachausdrücke der TCM richtig aussprechen lernen wollen, oder etwa Teilnehmer von Volkshochschulkursen, die primär an landeskundlichen Bezeichnungen oder Begriffen wie *Chángchéng*, *Tàijǐ* etc. interessiert sind, dürfen von dieser Art Modellsätzen profitieren.

Ein weiterer Vorteil der Anwendung dieser Modellsätze liegt darin, dass die mit ihnen verknüpfte spielerische bzw. schauspielerische Übung selbst introvertierte Lernende schwerlich überfordern kann. Denn die Kürze und Knappheit der genannten Expressiva garantiert, dass der einzelne Übende nicht besonders lange im Rampenlicht steht. Die entsprechende Artikulationsübung ist in diesem Sinne also auch "kurz und schmerzlos".

Als Modell-Sätze im strengen Sinne des Wortes erfüllen die vorgeschlagenen emotionsgeladenen Sätze auch die Funktion eines Korrektivs: Lässt man die Lernenden nach mißlungener Artikulation einer affektneutralen Vokabel oder eines affektneutralen Ausdrucks noch einmal die Artikulation jenes emotionsgeladenen Ausdrucks wiederholen, den sie im Rahmen unserer Basisübung beherrschen gelernt haben, und daran anschließend die korrekte Artikulation des betreffenden affektneutralen Ausdrucks noch einmal probieren, wird man von einer erstaunlich hohen Trefferquote überrascht.

3. Vorschläge zur Anwendung emotionsgeladener Kurzsätze

Die von uns zusammengestellten Kurzsätze beginnen (in Kap. 4, Teil 1) mit einsilbigen Lexemen und schreiten in ihrer Reihenfolge vom ersten zum vierten Ton fort.

Derselbe Grund, den wir für die Voranstellung von emotionsgeladenen zwei- und mehrsilbigen Kurzsätzen vor die Übungen mit affektneutralen mehrsilbigen Lexemen (wie *jīntiān*) geltend machten, vermag auch den vorgängigen Einsatz solcher emotionsgeladenen Einwortsätze (d. h. hier also Sätze, die aus nur einer Silbe bestehen) zu legitimieren.

Die daran anschließenden zwei- und mehrsilbigen Ausdrücke bzw. Kurzsätze folgen demselben Ordnungsschema. (Aus Raumgründen haben wir in der Liste mit Beispielen affektneutraler Vokabeln, die in Kap. 4, Teil 2 für denkbare Anschlußübungen verwendet werden können, auf eine Wiedergabe der entsprechenden Schriftzeichen und der jeweiligen deutschen Entsprechungen verzichtet. Sie dienen ohnehin nur der Veranschaulichung des Prinzips solcher Anschlußübungen, die je nach Zielgruppe und Lehrwerk inhaltlich variieren.)

Da mit den im Chinesischen verlangten Tonhöhenbewegungen als solchen nicht schon bestimmte Gefühlslagen ausgedrückt werden, ist es nicht nur angebracht, sondern wichtig, vor dem Nachsprechenlassen der Einzelbeispiele deren Bedeutung und Anwendung zu erläutern. Eine solche Erläuterung besteht in Hinweisen von der Art, dass beispielsweise *Shuō!* dort schon satzfähig ist, wo es als nachdrückliche Ermutigung zu einer Äußerung des Gesprächspartners dienen kann, oder dass etwa *Kāi wánxiào!* im Sinne von *Bié kāi wánxiào!* sich als selbstbewußte Bekundung eines Widerspruchs zu dem von einem Gesprächspartner Geäußerten verwenden lässt. Nach unserer Beobachtung trägt gerade das Wissen um die Bedeutung und pragmatische Funktion der gewählten Beispiele wesentlich zur Lust am korrekten Nachsprechen bei und suggeriert offenbar dem Übenden sogar, es würde zur erläuterten Bedeutung am besten **die** und nur **die** Intonation passen, in welcher der betreffende Ausdruck (gemäß dem *Putonghua*-Standard) eben auszusprechen ist.

Es besteht nur scheinbar ein Widerspruch zwischen dieser Empfehlung (vorab die Bedeutung der Expressiva zu erläutern) und der Empfehlung, im Unterricht noch nicht vorgestellte Expressiva auch bei Diskriminationsübungen einzusetzen. Da die intonatorische Artikulation der Expressiva von Natur aus überdeutlich akkurat und oft auch sehr laut ist, durften wir auch bei einschlägigen Diskriminationsübungen eine beachtliche Trefferquote feststellen.

Als Vorstufe zum lauten Nachsprechen der betreffenden Expressiva durch die einzelnen Kursteilnehmer empfiehlt sich ein Nachsprechen "im Chor". Der Nachteil dieser Vorübung, wonach "falsch Singende" schlecht heraus gehört werden können, und zunächst unkorrigiert bleiben, wird durch den Vorteil ausgeglichen, dass sie auch den gehemmteren bzw. eher introvertierten Teilnehmern sozusagen "im Schutz des Kollektivs" die Zunge löst und ein lautes Nachsprechen erleichtert.

Das spielerische, geradezu schauspielerische Element, das darin liegt, sich in eine entsprechend angenehme Situation hineinzufühlen, um etwa ein warmes *Hǎo ba!* (im Sinne von *O.k., ich bin überredet./ Ich mache mit!*) zu artikulieren oder mit einem *Zāogāo!* den Enttäuschten zu spielen, bringt nach unserer Einschätzung als solches schon den wohlthuenden Effekt einer Art Seelengymnastik mit sich, den eine solche vorgeschaltete "Chorübung" als Gemeinschaftserlebnis noch zu verstärken vermag.

Da die nachstehend aufgeführte Liste emotionsgeladener Kurzsätze relativ lang ist, empfiehlt es sich, sie den Studierenden nicht auf einmal vorzulegen. Auch wenn es den Studierenden nach unserer Erfahrung viel Spaß macht, Ausdrücke wie *Bàng!* oder *Zhēn kù!* möglichst korrekt nachzusprechen, ja sogar mutig hinauszuposaunen, würde man sie aber mit zu vielen solchen Ausdrücken, wenn man ihnen diese auf einmal vorlegte, überfüttern und damit den beabsichtigten Effekt einer lustbetonten Imitation von nützlichen Phrasen wieder zunichte machen.

4. Emotionsgeladene Kurzsätze und Beispiele für Anschlußübungen

4.1. Teil 1

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (1)

说!	<i>Shuō!</i>	Sprich!
吃!	<i>Chī!</i>	iß!
行!	<i>Xíng!</i>	O.k.! / Es geht.
成!	<i>Chéng!</i>	O.k.! / Es geht.
停!	<i>Tíng!</i>	Hör auf! / Halt!
瞧!	<i>Qiáo!</i>	Guck! / Schau!
没.	<i>Méi.</i>	Nein.
敢?	<i>Gǎn!</i>	Trau dich!
给!	<i>Gěi!</i>	Hier, bitte!
好!	<i>Hǎo!</i>	Ok! / Gut! / Super!
滚!	<i>Gǔn!</i>	Verpiss dich! / Hau ab!
请!	<i>Qǐng!</i>	Bitte! Nach Ihnen!
爽!	<i>Shuǎng!</i>	Angenehm!
对!	<i>Duì!</i>	Richtig!
棒!	<i>Bàng!</i>	Super!
烫!	<i>Tàng!</i>	Heiß!

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (2)

1 + 1

出发!	<i>Chūfā!</i>	Los geht's!
糟糕!	<i>Zāogāo!</i>	Scheiße! / Verdammt! / Mist!
当心!	<i>Dāngxīn!</i>	Vorsicht!
瞎说!	<i>Xiāshuō!</i>	Quatsch!

1 + 2

欢迎!	<i>Huānyíng!</i>	Willkommen!
加油!	<i>Jiāyóu!</i>	Tempo! Vorwärts!
当然!	<i>Dāngrán!</i>	Natürlich!
丢人!	<i>Diūrén!</i>	Was für eine Blamage!

1 + 3

休想!	<i>Xiūxiǎng!</i>	Unmöglich!
开始!	<i>Kāishǐ!</i>	Fang an!
恭喜!	<i>Gōngxǐ!</i>	Gratulation!
瞎扯!	<i>Xiāchě!</i>	Unsinn! Dummes Zeug!

1 + 4

出去!	<i>Chūqù!</i>	Raus!
真酷!	<i>Zhēn kù!</i>	Echt cool!
真笨!	<i>Zhēn bèn!</i>	Saudumm! / Echt blöd!
真棒!	<i>Zhēn bàng!</i>	Super!

1 + 0

知道!	<i>Zhīdao!</i>	Ich weiß es.
聪明!	<i>Cōngmíng!</i>	Schlau! / Intelligent!

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (3)

2 + 1

活该!	<i>Huógāi!</i>	Selber Schuld!
胡说!	<i>Húshuō!</i>	Quatsch!
馋猫!	<i>Chánmāo!</i>	Naschkatze!

2 + 2

烦人!	<i>Fánrén!</i>	Nervig!
别急!	<i>Bié jí!</i>	Keine Aufregung! / Ruhig Blut!

2 + 3

别走!	<i>Bié zǒu!</i>	Einen Moment! / Warte!
无耻!	<i>Wúchǐ!</i>	Unverschämt!

2 + 4

不错!	<i>Bú cuò!</i>	Nicht schlecht!
不对!	<i>Bú duì!</i>	Das stimmt nicht! / Falsch!
奇怪!	<i>Qíguài!</i>	Merkwürdig!
混蛋!	<i>Húndàn!</i>	Mistkerl!
不必!	<i>Bú bì!</i>	Nicht nötig.

绝对!	<i>Juéduì!</i>	Absolut! / Ganz bestimmt.
2 + 0		
行啊!	<i>Xíng a!</i>	O.k.
成啊!	<i>Chéng a!</i>	O.k.
行了!	<i>Xíng le!</i>	Genug!
明白!	<i>Míngbai!</i>	Verstehe! / Klar!

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (4)

3 + 1		
好说!	<i>Hǎoshuō!</i>	Das ist kein Problem.
恶心!	<i>Ēxīn!</i>	Widerlich! Abscheulich!
小心!	<i>Xiǎoxīn!</i>	Vorsicht!
滚开!	<i>Gǔnkāi!</i>	Verschwinde! / Hau ab!
3 + 2		
好球!	<i>Hǎo qiú!</i>	Guter Schuss!
倒霉!	<i>Dǎoméi!</i>	So ein Pech!
走人!	<i>Zǒu rén!</i>	Jetzt reicht's. Komm, wir gehen!
3 + 3		
懒鬼!	<i>Lǎnguǐ (lánguǐ)!</i>	Faulpelz!
可以!	<i>Kěyǐ (kéyǐ)!</i>	O.k. Kein Problem!
3 + 4		
赶快!	<i>Gǎnkuài!</i>	Beeilung!
讨厌!	<i>Tǎoyàn!</i>	Verdammt!
滚蛋!	<i>Gǔndàn!</i>	Verpiss dich!
可恶!	<i>Kěwù!</i>	Verdammt! / Widerlich!
3 + 0		
好吧!	<i>Hǎo ba!</i>	O.k.
走吧!	<i>Zǒu ba!</i>	Wollen wir gehen?
爽快!	<i>Shuǎngkuài!</i>	Kein bisschen kompliziert!

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (5)

4 + 1		
再说!	<i>Zài shuō!</i>	Reden wir später noch mal darüber!
笨猪!	<i>Bèn zhū!</i>	Dumme Sau!
4 + 2		

不行!	<i>Bù xíng!</i>	Unmöglich! / Das geht nicht! / Läuft nicht!
干嘛?	<i>Gàn má?</i>	Was soll das denn jetzt?
4 + 3		
快走!	<i>Kuài zǒu!</i>	Beeilung! / Schnell!
4 + 4		
做梦!	<i>Zuòmèng!</i>	Unmöglich!
笨蛋!	<i>Bèndàn!</i>	Dummer Kerl!
坏蛋!	<i>Huàidàn!</i>	Mistkerl!
注意!	<i>Zhùyì!</i>	Achtung!
废话!	<i>Fèihuà!</i>	Quatsch!
4 + 0		
对了!	<i>Duì le!</i>	Ah! / Ah ja! / Ach ja!
算了!	<i>Suàn le!</i>	Vergiss es!
就是!	<i>Jiù shì!</i>	Genau!
漂亮!	<i>Piàoliang!</i>	Ausgezeichnet! / Perfekt!

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (6)

怎么样?	<i>Zěnmeyàng?</i>	Und, wie (ist / war es)?
好极了!	<i>Hǎo jí le!</i>	Super!
好主意!	<i>Hǎo zhǔyì!</i>	Eine gute Idee!
好样的!	<i>Hǎo yàng de!</i>	Großartig!
真舒服!	<i>Zhēn shūfu!</i>	Sehr angenehm!
有意思!	<i>Yǒu yìsi!</i>	Interessant!
不知道!	<i>Bù zhīdao!*</i>	Keine Ahnung!
不像话!	<i>Bú xiàng huà!*</i>	Unverschäm! Das gehört sich nicht.
别提了!	<i>Bié tí le!</i>	Vergessen wir's!
真倒霉!	<i>Zhēn dǎoméi!</i>	So ein Pech!
得了吧!	<i>Dé le ba!</i>	Übertreib nicht. / Von wegen!
你说呢?	<i>Nǐ shuō ne?</i>	Was sagst du dazu?
我不懂!	<i>Wǒ bù dǒng!</i>	Ich verstehe das nicht.
别装傻!	<i>Bié zhuāng shǎ!</i>	Stell dich nicht dumm!
开玩笑!	<i>Kāi wánxiào!</i>	Mach keine Scherze!
放心吧!	<i>Fàngxīn ba!</i>	Sei unbesorgt! / Keine Sorge!
别着急!	<i>Bié zhāojí!</i>	Sei unbesorgt. / Lass dir Zeit!
不要紧!	<i>Bú yàojǐn!*</i>	Macht nichts.
快点儿!	<i>Kuài diǎnr!</i>	Beeilung! / Schnell!

还早呢!	<i>Hái zǎo ne!</i>	Es ist noch früh.
等一下!	<i>Děng yíxià!</i>	Moment! Warte mal!

EMOTIONSGELADENE KURZSÄTZE (7)

一言为定!	<i>Yī yán wéi dìng!*</i>	Abgemacht!
不见不散!	<i>Bú jiàn bú sǎn!*</i>	Keiner geht, ohne den anderen gesehen zu haben.
不怎么样!	<i>Bù zěnmeyàng!*</i>	Nicht besonders.
不可思议!	<i>Bù kě sīyì!*</i>	Unglaublich!
别开玩笑!	<i>Bié kāi wánxiào!</i>	Mach keine Scherze!
岂有此理!	<i>Qǐ yǒu cǐ lǐ!*</i>	Wo gibt's denn so was?!
你赶快说!	<i>Nǐ gǎnkuài shuō!</i>	Das darf doch nicht wahr sein!
胡说八道!	<i>Húshuō-bādào!</i>	Sag doch schnell!
你以为呢?	<i>Nǐ yǐwéi ne?</i>	Quatsch! Unsinn!
		Was denkst du denn?

Die mit einem Stern (*) versehenen Ausdrücke bedürfen einer besonderen Beachtung der Sandhiredeln.

4.2. Teil 2

Beispiele für Anschlußübungen (1)

<i>Shuō!</i>	<i>fān</i>	<i>shū</i>	<i>chū</i>	<i>kū</i>	<i>xī</i>
<i>Chī!</i>	<i>hē</i>	<i>duō</i>	<i>gēn</i>	<i>gē</i>	<i>tīng</i>
	<i>bā</i>	<i>gān</i>	<i>jiāo</i>	<i>jiā</i>	<i>hēi</i>
	<i>tiān</i>	<i>xīn</i>	<i>zāng</i>	<i>zhōng</i>	<i>xiū</i>
<i>Qiáo!</i>	<i>lái</i>	<i>huáng</i>	<i>guó</i>	<i>cháng</i>	<i>cí</i>
<i>Xíng!</i>	<i>tuán</i>	<i>máng</i>	<i>chéng</i>	<i>yuán</i>	<i>rén</i>
	<i>hái</i>	<i>xué</i>	<i>nián</i>	<i>qián</i>	<i>qíú</i>
	<i>wén</i>	<i>tóng</i>	<i>shí</i>	<i>nán</i>	<i>huó</i>
<i>Gǎn?!</i>	<i>mǎ</i>	<i>lǎo</i>	<i>kě</i>	<i>hǎo</i>	<i>tǐ</i>
<i>Gūn!</i>	<i>zhǐ</i>	<i>qiǎo</i>	<i>mǎi</i>	<i>jiǎo</i>	<i>wǔ</i>
	<i>lǎn</i>	<i>bǐng</i>	<i>guǎn</i>	<i>xiě</i>	<i>wán</i>
	<i>xiǎng</i>	<i>liǎng</i>	<i>nǎ</i>	<i>nǚ</i>	<i>yǒu</i>
<i>Bàng</i>	<i>bù</i>	<i>xiào</i>	<i>yuàn</i>	<i>xià</i>	<i>duì</i>
<i>Qū</i>	<i>wài</i>	<i>fān</i>	<i>wèi</i>	<i>kuài</i>	<i>xiè</i>

<i>shàng</i>	<i>piào</i>	<i>xìng</i>	<i>nà</i>	<i>huà</i>
<i>màn</i>	<i>shì</i>	<i>hàn</i>	<i>bào</i>	<i>huì</i>

Beispiele für Anschlußübungen (2)

<i>Zāogāo!</i>	<i>fāshēng</i>	<i>cānjiā</i>	<i>kāichē</i>	<i>dōngtiān</i>	<i>dānxīn</i>
<i>Chūfā!</i>	<i>kāfēi</i>	<i>qiūtiān</i>	<i>xiāngjiāo</i>	<i>Tiānjīn</i>	<i>gāoshān</i>
	<i>jīntiān</i>	<i>chūntiān</i>	<i>fēiji</i>	<i>chūshēng</i>	<i>Xīnjiāng</i>
<i>Jiāyóu!</i>	<i>jiāting</i>	<i>gōngrén</i>	<i>huāyuán</i>	<i>gōngyuán</i>	<i>biānyuán</i>
<i>Huānyíng!</i>	<i>jiānqiáng</i>	<i>Zhōngguó</i>	<i>diūrén</i>	<i>Yīngguó</i>	<i>xīnnián</i>
	<i>Qīnghuá</i>	<i>jīnnián</i>	<i>jiāqiáng</i>	<i>shēngcí</i>	<i>Tiāntán</i>
<i>Gōngxī!</i>	<i>kāishǐ</i>	<i>hēibǎn</i>	<i>fāngfǎ</i>	<i>biānyuán</i>	<i>fāzhǎn</i>
<i>Xiǎchē!</i>	<i>yīngyǔ</i>	<i>Fēngshuǐ</i>	<i>kōngshǒu</i>	<i>chuāngkǒu</i>	<i>biāozhǔn</i>
	<i>shāngǔ</i>	<i>tōulǎn</i>	<i>lāshǒu</i>	<i>bāngshǒu</i>	<i>fājīang</i>
<i>Chūqù!</i>	<i>bāngzhù</i>	<i>gāoxìng</i>	<i>chēzhàn</i>	<i>fānyì</i>	<i>shūcài</i>
<i>Zhēn bàng!</i>	<i>huāfēi</i>	<i>shuōhuà</i>	<i>fāngbiàn</i>	<i>gānjìng</i>	<i>tiānqì</i>
	<i>gōngzuò</i>	<i>guānjiàn</i>	<i>fāxiàn</i>	<i>jīngguò</i>	<i>shēngdiào</i>
<i>Zhīdao.</i>	<i>qīngchu</i>	<i>shuō ba</i>	<i>zhēnde</i>	<i>xiānsheng</i>	
<i>Cōngming!</i>	<i>guānxi</i>	<i>xībian</i>	<i>xīnku</i>	<i>tāmen</i>	

Beispiele für Anschlußübungen (3)

<i>Huógāi!</i>	<i>yánjiū</i>	<i>niánqīng</i>	<i>zuótiān</i>	<i>xuēshēng</i>	<i>míngtiān</i>
<i>Húshuō!</i>	<i>Nánjīng</i>	<i>guójiā</i>	<i>Hángzhōu</i>	<i>yánjiū</i>	<i>huábīng</i>
	<i>xuēshuō</i>	<i>pángbiān</i>	<i>píng'ān</i>	<i>Yán'ān</i>	<i>shìjiān</i>
<i>Fánrén!</i>	<i>Huángé</i>	<i>páiqiú</i>	<i>rényuán</i>	<i>tóngxué</i>	<i>píngcháng</i>
<i>Bié jǐ!</i>	<i>xuéxí</i>	<i>yóujú</i>	<i>zúqiú</i>	<i>Chángchéng</i>	<i>mínzú</i>
	<i>guówáng</i>	<i>nántí</i>	<i>qiánnián</i>	<i>rénmín</i>	<i>cóngqián</i>
<i>Bié zǒu!</i>	<i>rénkǒu</i>	<i>pǐjiǔ</i>	<i>rúguǒ</i>	<i>chuántōng</i>	<i>miáoxiě</i>
<i>Wúchǐ!</i>	<i>yóuyǒng</i>	<i>tíxíng</i>	<i>yánhǎi</i>	<i>yīngyǎng</i>	<i>míngxiǎn</i>
	<i>yuánshǐ</i>	<i>cǐdiǎn</i>	<i>qíngjǐng</i>	<i>bié xiàng</i>	<i>qiánjǐng</i>
<i>Juéduì!</i>	<i>nánwàng</i>	<i>xuéyuàn</i>	<i>yóujiàn</i>	<i>chéngshì</i>	<i>yuánliàng</i>
<i>Búcuò!</i>	<i>tánhuà</i>	<i>yíyàng</i>	<i>yídìng</i>	<i>Chóngqìng</i>	<i>guóji</i>
	<i>yúkuài</i>	<i>xuéxiào</i>	<i>xíguàn</i>	<i>tóngyàng</i>	<i>yóupiào</i>

Xíng a!	shíhou	shénme	biéren	péngyou
Chéng a!	míngbai	suízhe	míngzi	érzi

Beispiele für Anschlußübungen (4)

Èxīn!	guōzhī	lǎoshī	jiǎndān	huōchē	yǎnshuō
Xiǎoxīn!	xiǎoshuō	Běijīng	běifāng	Guǎngzhōu	yǐjīng
	guǎngbō	hǎochī	jìnzhāng	shǒuxiān	shóudū
Hǎoqiú!	Fǎguó	fǎwén	zǒngjié	qǐchuáng	xiǎoshí
Dǎoméi!	dǎqiú	hǎiyáng	jiǎnchá	jiějué	yǎnyuán
	zhèngqí	kěnéng	nǚ'ér	xiǎoxué	yīqián
Kéyǐ!	lǐjiè	lǐxiǎng	lǐngdǎo	měijiǔ	zhǎnlǎn
Lǎngǔ!	jiànshǎo	guǎnlǐ	yǔfǎ	fēnbǐ	kéyǐ
	Guāngchǎng	Běihǎi	diǎnlǐ	yǐngxiǎng	shuǐguǒ
Tǎoyàn!	zǎofān	wúfān	wǎnfān	mǐfān	nǚlì
Kéwù!	kǎoshì	yōuyì	bǐjiào	xiāngxiàng	pǎobù
	qǐngwèn	kéxiào	gǎnkuài	nǎilà	kěshì
Hǎo ba!	lǎoshi	nuǎnhuo	mǔqīn	zǎoshang	
Qǐng ba!	wǒmen	bénzi	zénme	wǎnshang	

Beispiele für Anschlußübungen (5)

Zài shuō!	qìgōng	lùyīn	rènzhēn	xiàtiān	qìchē
	xiàchē	yàofāng	Yàzhōu	dàngāo	lǚdēng
	dàyuē	huàjiā	jiàngdī	jìnchū	lùbiāo
Bù xíng!	fùxí	liànxí	jiàoxué	kèwén	zìyóu
Gàn má?	qùnián	wàiguó	wàiwén	zhèngcháng	yùxí
	dìtú	huàxué	gòngtóng	dìxíng	xìngmíng
Kuài zǒu!	diànyǐng	Hànyǔ	huòzhě	shàngwǔ	hòuhuǐ
	xiàwǔ	yìqǐ	wò shǒu	xià yú	dìtiē
	dàxiǎo	zìdiǎn	jìnkǒu	jìzhě	diànnǎo
Bèndàn!	kuàikàn	jiàoshì	xìngqù	xiàndài	Hànzi

<i>Zhùyì!</i>	<i>zuòfān</i> <i>diànshì</i>	<i>xiànzài</i> <i>shàngkè</i>	<i>xiàkè</i> <i>huàbào</i>	<i>sùshè</i> <i>zuòyè</i>	<i>wòshì</i> <i>shuǐjiào</i>
<i>Piàoliang!</i> <i>Jiùshì!</i>	<i>xièxie</i> <i>zhèr</i>	<i>xiàbian</i> <i>zhème</i>	<i>yàngzi</i> <i>dīfāng</i>	<i>shàngbian</i> <i>kuài le</i>	

5. Schlußbemerkung

Die Hypothese, von der wir bei der Entwicklung und praktischen Verfolgung der in diesem Beitrag vorgestellten Methode ausgegangen waren, lässt sich beispielhaft erläutern so formulieren: Wer einmal mit Lust (!) *Tǎoyàn!* richtig aussprechen gelernt hat, dem fällt es in der Folge auch leichter, dem gleichen Intonationsmuster gehorchende "Alltagsvokabeln" wie *zǎofān* oder *wǎnfān* korrekt auszusprechen.

Was angesichts der oben (in 2.2) erfolgten Aufzählung von weiteren Vorteilen dieser Methode ehrlicherweise an Mangel einbekannt werden muss: Wir haben, seitdem wir auf diese Idee kamen und sie im Sprachunterricht zu realisieren begannen, keine Experimente im Sinne von Vergleichsuntersuchungen angestellt. Das heißt, wir haben den Erfolg dieser Methode nicht dadurch zu belegen versucht, dass wir etwa mit einer parallelen Zielgruppe – sozusagen als Gegenprobe – noch einmal einen Einstieg in die chinesische Phonetik zu unternehmen versucht hätten, der ohne Verwendung der hier vorgestellten emotionsgeladenen Kurzsätze erfolgt wäre und der den Studierenden – aus unserer Sicht zumindest – diese Chance einer Erleichterung des Übens und Erlernens einer korrekten chinesischen Intonation vorenthalten hätte.

Natürlich lassen sich durch Verwendung der von uns hier vorgeschlagenen Lehrmethode anhand von Expressiva nicht alle traditionellen Phonetikübungen ersetzen. Übungen zur korrekten Aussprache der verschiedenen *Shengmu-Yunmu*-Kombinationen, die beispielsweise auch Liu Guanghui (1997) oder Wu Shuping und Shao Yipeng (2004) als Elementarübungen an den Anfang ihrer Phonetikkurse stellen, und die für Anfänger oft einen sinnlos wirkenden, ermüdenden¹¹ Durchgang durch alle möglichen chinesischen Einzelsilben bedeuten, werden weiterhin unerlässlich bleiben. Als Modellbeispiele für die richtige Intonation (einzelner und zusammengesetzter Silben) scheinen uns die vorgestellten emotionsgeladenen Kurzsätze allerdings geeignet, vor jeder einzelnen Übung zur Aussprache der unterschiedlichen *Shengmu-Yunmu*-Kombinationen geübt zu werden.

¹¹ Auch wenn ChaF-Anfänger einräumen, dass solche Übungen nützlich sein mögen, beurteilen sie diese, wie Hunold durch eine gezielte Befragung herausfand, doch meistens als "langweilig" (Hunold 2004:41).

Literatur

- Chiao, Wei J./Kelz, Heinrich R. 1980. *Chinesische Aussprache. Ein Lernprogramm*. Bonn
ECR (*Elementary Chinese Readers*). 1980. Beijing
- Guo, Jinfu. 1993. *Hanyu shengdiao yudiao chanyao yu tansuo (Ein Überblick und eine Untersuchung der chinesischen Töne und Sprechmelodien)*. Beijing
- Hunold, Cordula. 2004. "Probleme der chinesischen Phonetik für deutsche Chinesischlernende." In: *CHUN*, Nr. 19. 33-48
- Kupitz, Gunthild. 2004. "Pausen sind Gold". In: *Süddeutsche Zeitung*, 21./22. August 2004, Seite V1/13
- Liu, Guanghui. 1997. *Hanyu putonghua jiaocheng. Yuyin keben (Phonetiklehrbuch des Hochchinesischen)*. Beijing
- Lu, Yunzhong. 2001. *Qingsheng he erhua (Der leichte Ton und die Erisierung)*. Beijing
- Wang, Min. 1993. *Kontrastierung der Phonemsysteme des Chinesischen und des Deutschen*. Frankfurt am Main u. a.
- Wu, Shuping/Shao, Yipeng. 2004. *Zhongguo quanjing. Hanyu yuyin daoru (China Panorama - Phonetic Introduction)*. 2. Aufl., Beijing
- Xu, Shirong. 1999. *Putonghua yuyin changshi (Phonetische Grundkenntnisse der Standardsprache)*. Beijing
- Zhang, Bennan/Yang, Ruowei. 2000. *Putonghua liandu yinbian (Die Tonsandhi in Putonghua)*. Hongkong
- Zhu, Chuan. 1997. *Waiguo xuesheng Hanyu yuyin xuexi duice (Gegenmaßnahmen bei chinesischen Phonetikübungen für ausländische Lernende)*. Beijing

摘要

本文介绍一种新的汉语语音教学方法。它是作者根据自己的教学实践所得出的、对汉语初学者学习正确自然的发音很有帮助、也行之有效的方法。它以带有感情色彩的短句（比如：棒！真酷！讨厌！可恶！）为基本练习句式，学生通过对这些短句的多次模仿、练习、甚至“表演”，形成一种汉语音节的连缀模式，继而把这些模式扩展到不带感情色彩的单词上。由于这种带有感情色彩的短句自身的特殊性：短、发音要求清楚、语调要求正确、感情表达强烈、语用性很强等，所以在教与学的过程中很容易引起学生的兴趣，活跃课堂气氛，使学生在轻松愉快的气氛中很容易地掌握汉语普通话的发音。这是传统的语音教学方法无法与之相比的。